

VITA SUPRINITY: Der perfekte Fall

ZTLM Vanik Kaufmann-Jinoian



Der Dens emboliformis, auch Zapfenzahn genannt, kommt fast ausschließlich im Bereich der Weisheitszähne oder der seitlichen Schneidezähne vor. Im Frontzahnbereich ist diese Anomalie besonders störend und viele Patienten wünschen sich eine Korrektur, um die Zahnreihe zu schließen. Üblicherweise erfolgt dies durch Aufbau mit Komposit oder durch Veneers. Im Folgenden zeige ich einen Patientenfall, der mithilfe der neuen CAD/CAM-Glaskeramik VITA SUPRINITY erfolgreich gelöst werden konnte.

Planung

Betroffen waren bei der Patientin Regio 12 und 22 (Abb. 1 und 2). Es wurde geplant, den beiden Zapfenzähnen mit Non-Prep-Veneers die Form natürlicher lateraler Schneidezähne zu geben. Zum einen wurde ein Werkstoff mit besonders hoher Kantenstabilität benötigt, um die grazielen Veneers mit hauchdünn auslaufenden Restaurationsrändern chippingfrei fertigen zu können. Herkömmliches Lithiumdisilikat bringt hierfür weniger gute Voraussetzungen mit. Daher zogen wir das Material VITA ENAMIC in Betracht, da es im Vergleich zu traditioneller Glaskeramik eine bessere Kantenstabilität bietet. Allerdings kann diese Hybridkeramik lediglich in Maltechnik charakterisiert werden, und die Patientin legte sehr großen Wert auf eine High End-Ästhetik. Schließlich fiel die Wahl auf VITA SUPRINITY, ein Material der neuen glaskeramischen Werkstoffgeneration. Es verbindet die Möglichkeit einer ästhetischen Individualisierung mit der abgestimmten Feinstrukturkeramik des VITA VM 11.

Versorgung mit Non-Prep-Veneers

Zunächst wurde ein Gipsmodell der Ausgangssituation angefertigt und mit dem Extraoralscanner inEos Blue (Sirona, Salzburg) digitalisiert (Abb. 3 und 4). Das Design der beiden Veneers erfolgte mit der inLab Software 4.2 unter Nutzung der Biogenerik-Funktion. Die Konstruktionsvorschläge der Software wurden von Hand modifiziert (Abb. 5 bis 7). Im Anschluss daran haben wir die Restauratio-



Abb. 1: Ausgangssituation: Zapfenzähne in regio 12 und 22



Abb. 2: Ausgangssituation bei leicht geöffnetem Mund



Abb. 3: Gipsmodell der unpräparierten Ausgangssituation

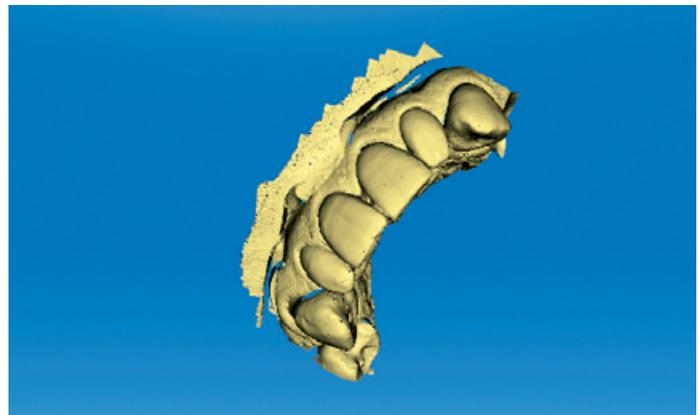


Abb. 4: Digitalisierung des Modells

nen mit einer inLab MC XL-Maschine aus VITA SUPRINITY Blöcken ausgeschliffen (Abb. 8). Die Veneers wurden auf dem Modell aufgepasst und dem Kristallisationsbrand unterzogen. Dafür wurden sie auf herkömmlicher Brennwatte und einem Standard-Brenngutträger gelagert (Abb. 9 und 10).

Für die Individualisierung der Restaurationen haben wir zunächst den zu reduzierenden Bereich an den Veneers mit schwarzem Filzstift markiert (Abb. 11). Dann wurden die Schneidekanten mit VITA VM 11 aufgebaut; es kam ausschließlich Schneidmasse zum Einsatz (Abb. 12 bis 14). Abschließend erfolgte eine Glasur mit VITA AKZENT Plus Glaze (Abb. 15). Die Schmelzoberfläche der beiden Zapfenzähne wurde mittels Sandstrahler und Säureätzung vor der adhäsiven Eingliederung konditioniert.

Die anspruchsvolle Patientin ist mit dem Ergebnis hochzufrieden: Die Zahnreihe konnte ästhetisch geschlossen werden, so dass nichts mehr an die Anomalie erinnert. Die Veneers fügen sich perfekt in das Gesamtbild des Gebisses ein (Abb. 16 bis 20). Darüber hinaus wurde die gesunde Zahnhartsubstanz in Regio 12 und 22 durch die Non-Prep-Versorgung im Sinne einer minimalinvasiven Behandlung geschont.

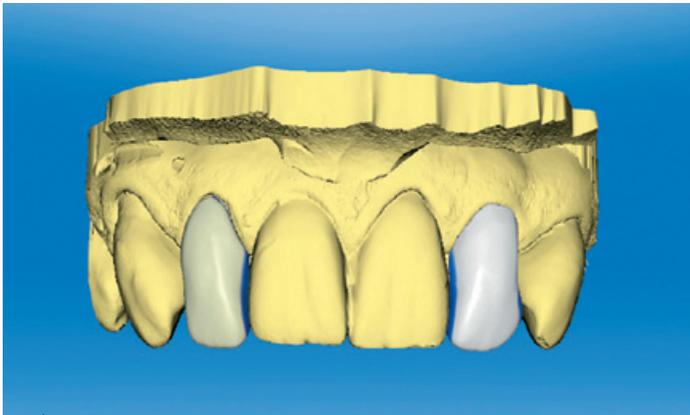


Abb. 5: Initialvorschlag der Software

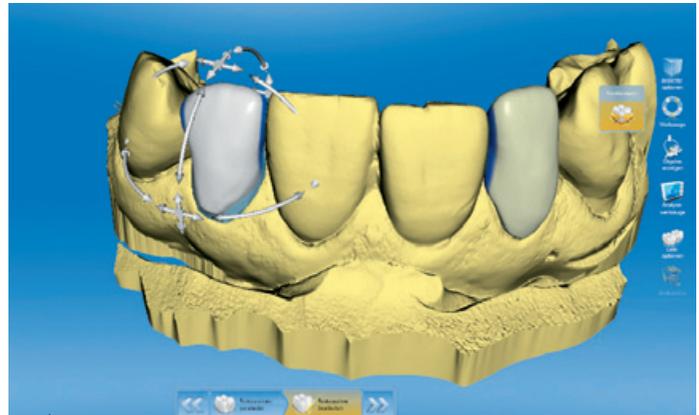


Abb. 6: Bearbeitung der Veneerkonstruktionen

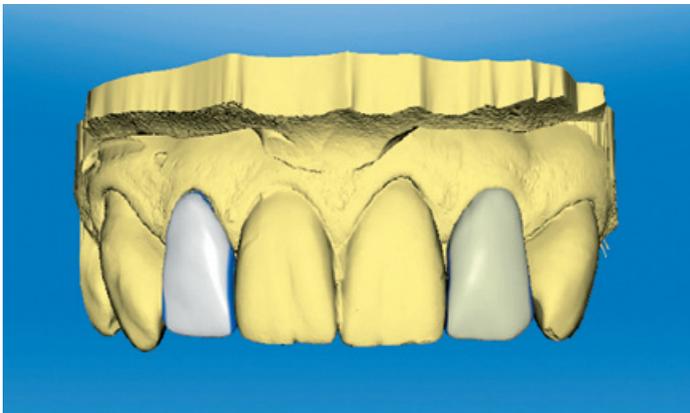


Abb. 7: Finale Konstruktion

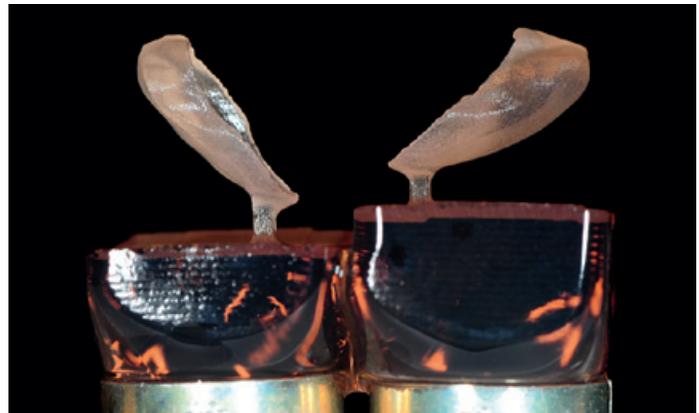


Abb. 8: VITA SUPRINITY Blocks mit ausgeschliffenen Veneers



Abb. 9: Aufgepasste Restaurationen



Abb. 10: Nach dem Kristallisationsbrand



Abb. 11: Markierung für die Reduzierung



Abb. 12: VITA VM 11 wurde speziell für zirkondioxidverstärktes Lithiumsilikat entwickelt



Abb. 13: Die Schneiden der Veneers ...



Abb. 14: ... wurden mit Schmelzmasse aufgebaut



Abb. 15: Abschließend erfolgte eine Glasur



Abb. 16: Endergebnis: Non-Prep-Veneers in regio 12 und 22

Produkteigenschaften

Für die Herstellung von VITA SUPRINITY wird Glaskeramik mit Zirkondioxid (ca.10 Gew.-%) angereichert, sodass zirkondioxidverstärktes Lithiumsilikat, sogenanntes ZLS, entsteht. Es eignet sich für ein breites Indikationsspektrum von Kronen im Front- und Seitenzahnbereich über Suprakonstruktionen auf Implantaten bis hin zu Veneers, Inlays und Onlays.

Das Material zeichnet sich meiner Erfahrung nach durch hervorragende Verarbeitungseigenschaften aus. Dazu gehören z. B. die hohe Kantenstabilität sowie eine einfache Schleif- und Polierbarkeit. VITA SUPRINITY zeigt nach dem Bearbeitungsprozess mit dem inLab MC XL-System eine bessere Kantenstabilität im Vergleich zu Lithiumdisilikatkeramik. Dies sorgt für passgenaue Endergebnisse und war auch bei dem hier gezeigten Patientenfall von großem Vorteil. Wichtig ist es, für die Nachbearbeitung geeignete Schleifwerkzeuge und Polierkörper zu verwenden. Das VITA SUPRINITY Polishing Set ist dabei die erste Wahl, denn es ist perfekt auf ZLS abgestimmt und unterstützt die einfache Schleif- und Polierbarkeit des Materials. So werden mit VITA Suprinity mühelos und in kurzer Zeit wunderschöne Ergebnisse erzielt.

Ein weiterer Vorteil des Werkstoffs ist seine Robustheit. Das Material ist auch sehr brennstabil, so dass beispielsweise auch keinerlei spezielle Brenngutträger, Brennpasten o. ä. verwendet werden müssen. Bei Verwendung von Platinstifen und Wabenbrennträgern kann sogar auf Brennstützpaste komplett verzichtet werden. Zudem kann, laut Hersteller, jeder beliebige Vakuum-Brennofen mit Langzeitabkühlung genutzt werden, was dem Labor eine Unabhängigkeit bei der Bearbeitung bietet – aus unserer Sicht ein weiterer großer Pluspunkt. Die niedrigschmelzende Feinstruktur-Feldspatkeramik VITA VM 11 entspricht in ihrem Handling den bekannten VITA VM-Komponenten und ermöglicht eine individuelle Schichtung von natürlicher Ästhetik.



Abb. 17: Detailansicht des Veneers in regio 12



Abb. 18: Detailansicht des Veneers in regio 22



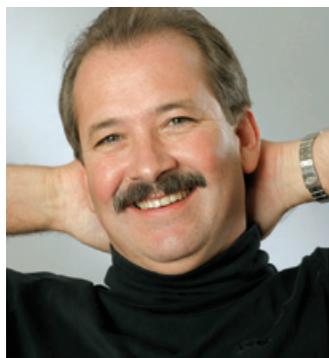
Abb. 19: Endergebnis bei leicht geöffnetem Mund



Abb. 20: Die Patientin freut sich über das perfekte Ergebnis

Fazit

Mit VITA SUPRINITY konnte der hier gezeigte Patientenfall perfekt gelöst werden. Die größten Vorteile der neuen Glaskeramik sind für mich die verbesserte Kantenstabilität sowie die vereinfachte Kristallisation.



ZTLM

Vanik Kaufmann-Jinoian

- Ausbildung zum Zahntechniker in Basel, Schweiz
- Weiterbildung in Marketing und Werbung in den USA
- Inhaber des Zahntechnischen Labors Cera-Tech in Liestal, Schweiz
- Mit Cera-Tech tätig im Bereich Forschung & Entwicklung neuer Dentalprodukte
- Internationale Referententätigkeit für verschiedene namhafte Dentalunternehmen
- Vize-Präsident des VZLM (Verband Zahntechnischer Lehrmeister), Schweiz

Kontakt:

vjinoian@aol.com

Abrechnungsbeispiel: Vita Suprinity: Der perfekte Fall

Claudia Maier und Michaela Frank

Planung und Eingliederung

Zähne	Geb.-Nr.	Bezeichnung	Anz.	Faktor
	Ä6	Eingehende Untersuchung zur Feststellung von Zahn-, Mund- und Kiefererkrankungen einschließlich Erhebung des Parodontalbefundes sowie Aufzeichnung des Befundes. Die Berechnung einer Narkose ist zwar in der GOÄ geregelt, jedoch ist der Zugriff auf >Teil D der GOÄ gemäß § 6 Abs. 2 GOZ für Zahnärzte nicht möglich.	1	2,3
	Ä34	Erörterung (Dauer mindestens 20 Minuten) der Auswirkungen einer Krankheit auf die Lebensgestaltung in unmittelbarem Zusammenhang mit der Feststellung oder erheblichen Verschlimmerung einer nachhaltig lebensverändernden oder lebensbedrohenden Erkrankung - gegebenenfalls einschließlich Planung eines operativen Eingriffs und Abwägung seiner Konsequenzen und Risiken -, einschließlich Beratung - gegebenenfalls unter Einbeziehung von Bezugspersonen	1	2,3
ggf	0060	Abformung beider Kiefer für Situationsmodelle und einfache Bissfixierung einschließlich Auswertung zur Diagnose oder Planung	1	2,3
ggf	5170	Anatomische Abformung des Kiefers mit individuellem Löffel bei ungünstigen Zahnbogen- und Kieferformen und/oder tief ansetzenden Bändern oder spezielle Abformung zur Remontage, je Kiefer	2	2,3
12,22	2040	ggf. Anlegen von Spanngummi, je Kieferhälfte oder Frontzahnbereich	1	2,3
12,22	2220	Versorgung eines Zahnes durch eine Teilkrone mit Retentionsrillen oder -kästen oder mit Pinledges einschließlich Rekonstruktion der gesamten Kaufläche, auch Versorgung eines Zahnes durch ein Veneer	2	2,3
12,22	2197	ggf. adhäsive Befestigung (plastischer Aufbau, Stift, Inlay, Krone, Teilkrone, Veneer, etc.)	2	2,3

Fremdlabor-Rechnung:

BEB-Nr.	Anzahl:	Bezeichnung
0732	1	Desinfektion
0010	1	Modell aus Hartgips
0015	1	Split-Cast Sockel an Modell
0021	1	Modell für das Sägen von Stümpfen
0103	2	Stumpf sägen und vorbereiten
0112	2	Stumpf aus feuerfester Masse
0212	2	Dowel-Pin setzen
0213	2	Ausblocken eines Stumpfes
0215	2	Zweitstumpfübertragung in Arbeitsmodell
0242	2	Dublieren eines Modellteiles
0312	2	diagnostisches Radieren, Modellieren oder Aufwachsen
0402	1	Überprüfung Registrat abit. Einstellung
2527	2	CAD/CAM Veneer
2701	2	CAM: Fräsung (Inlay, Krone, Brückenglied etc.)
2724	2	indiv. Frontzahngestaltung
2804	2	Frontzahn nach gnathologischen Kriterien gestaltet, in Keramik
2951	2	Individuell charakterisieren, Keramik
2965	2	Zuschlag für Arbeiten unter Mikroskop
5306	2	Keramik/gegossenes Glas konditionieren
5401	2	Keramik/gegossenes Glas ätzen
9180	2	Vita Suprinity Block
9333	2	Versandkosten

Die Berechnung der konservierenden Begleitleistungen und deren Steigerungsfaktoren erfolgt je nach Aufwand sowie die Auslagen nach § 4 Abs. 3 GOZ.

Die Material- und Laborkosten nach § 9 GOZ werden nach BEB und nach der jeweiligen individuellen Praxiskalkulation berechnet.

Dieses Musterbeispiel basiert auf der GOZ 2012 unter Berücksichtigung des aktuellen BZÄK-Kommentars, ggf. halten sie bitte Rücksprache mit ihrer Kammer. Inhalt ohne Gewähr.

Diese ästhetische Versorgung wird sowohl bei einem Privatpatienten als auch bei einem Kassenpatienten als Verlangensleistung nach § 2 Abs. 3 GOZ abgerechnet. Mit einem Kassenpatienten muss zusätzlich noch §§ 4 Abs. 5 BMV-Z/ 7 Abs. 7 EKV-Z vereinbart werden.